

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, Weyl.S.Theol. Prof. Past. Vlric.
et Schol.COLLEGIVM PASTORALE über D. Ioh. Ludouici
Hartmanni Pastorale Euangelicum. Erster ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Obseruatio XV. Wie das dictum: So iemand ein Bischofs-Amt begehret, der begehret ein köstlich Werck, nicht wider den Sinn Pauli zu mißbrauchen sey.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Obseruatio XV.

Ad L.I.c.III. §.X.XI.

Wie das dictum: So iemand ein Bischofs Amt begehret, der begehret ein köslich Werck, nicht wider den Sinn Pauli zu mißbrauchen sey.

Er Auctor gedencet ferner §. X. daß das Ministerium Ecclesiasticum keinesweges ein *adiaphoron*, auch die Meinung der Anabaptisten ungegründet sey, welche behaupten: Wenn iemand nur die Lehre des Evangelii verstünde, so habe er Recht und Macht zu predigen und zu lehren, er möchte seyn, wes Standes und von welcher profession er wolle. Hartmannus verfähret aber dabey ganz accurat und gründlich, daß er den statum controuersiae recht formiret, excipiret, was excipiret werden muß, und den aduersariis einräumet, was ihnen eingeräumet werden kan, ohne der Wahrheit etwas zu vergeben. Er sagt nemlich, es sey hier keinesweges die Rede de confessione Euangelii, de consolatione et exhortatione mutua, de Ecclesia pressa ac statu eius extraordinario, &c. sondern davon werde gefragt: Num cuiquam se ingerere liceat ad officium Ecclesiasticum siue vocatione legitima? vel: num aliquis ordinarie

dinarie et publice docere et sacramenta administrare queat non vocatus legitime? Welches er denn §. XI. mit Recht negiret, und die Gründe hinzusetzt.

Weil er nun §. VIII. unter andern das bekannte dictum anführet, da es 1 Tim. 3, 1. heißt: So iemand ein Bischofs-Amt begehret, der begehret ein köstlich Werck; und dieses dictum gemeiniglich von denenjenigen, die um eine Pfarre anhalten, pfleget vorgebracht zu werden, wenn sie den Namen nicht haben wollen, daß sie nach einem Dienst laufen: so wird es dienlich seyn, wenn wir dasselbe etwas genauer erwegen. Da ist nun allerdings gewiß, und liegt klar am Tage, daß Paulus diese Worte keinesweges in der Absicht vorbringe, als wolte er den Christen einen stimulum geben, um ein Bischofs-Amt anzuhalten. Diese Absicht war so ferne von ihm, daß er vielmehr einen ganz contrarium finem hatte. Denn er sagte solches eben darum, daß diejenigen, welche zwar einen Episcopatum begehreten, und doch dazu nicht tüchtig befunden wurden, davon möchten zurück gehalten werden. Daher, wenn es 1. c. v. 1. heisset: So iemand ein Bischofs-Amt begehret, der begehret καλὸν ἔργον, ein recht köstliches und wichtiges Werck: so folgert er daraus keinesweges diese conclusion: Ergo expetite Episcopatum; sondern er macht vielmehr daraus einen ganz andern Schluß, nemlich: ein Bischof solle um des

destwillen, da sein Amt ein so köstliches ^{sey} sey, auch unsträflich erfunden werden, er müsse die gehörigen requisita haben, auch kein Neuling seyn, der erst vor kurzer Zeit zur christlichen Religion getreten oder zu GOTT bekehret sey. Darum solle auch Timotheus nicht leicht jemanden zum Bischof, auch nicht einmal zum Diacono ordiniren, sondern alle und iede vorher wohl prüfen, ehe er ihnen die Hände auflege. Diese conclusiones formiret er daraus; welche denn gewiß dem Sinn dererjenigen ganz entgegen sind, die in ihren Supplicien, darin sie um einen Dienst anhalten, dieses dictum gleich voran setzen, als ihr dictum classicum, womit sie ihre böse Sache zu bemänteln suchen. Denn es ist nicht leicht ein Candidatus, der nach einer Pfarre läuft, oder ein Prediger, welcher um einen bessern und fettern Dienst Ansuchung thut, der sich nicht darauf berufet, Paulus habe gesagt: Wer ein Bischofs Amt begehret, der begehret ein gut Werk.

Es haben mir unter andern, die ihre Gedanken von dieser Sache eröffnet, sonderlich die Worte eines Scriptoris wohl gefallen, der ganker hundert Jahre vor dem sel. Luthero gelebet hat, Namens Dionysius Carthusianus. Derselbe hat einen Tractat geschrieben de regimine Praelatorum, da er articulo V. dieses lemma abhandelt, *quod status Praelationis, hoc est, Episcopatus, nequaquam sit adpetendus.*

aus. Er ſchreibet unter andern davon alſo:
**Cum non ſit ſeruus maior domino ſuo, ne-
 que diſcipulus maior magiſtro: qua temeri-
 tate poteſt Chriſtianus primatum optare,
 primum locum apperere, conſeruorum ac
 confratrum Praelatus fieri velle; (So druckt
 er es auß pro ratione ſeculi ſui) dum ipſe
 Chriſtus, Magiſter ac Dominus eius, in medio
 diſcipulorum eſſe ſe perhibet tanquam mi-
 niſtrum, iuſſeritque diſcipulos, vt prae-
 ceſſor et maior fiat vt miniſtrator ac minor?
 Praeterea, ſicut Matth. XVIII. legimus, dum
 ipſi Apoſtoli ſciſcitarentur a Chriſto: **Quis
 putas maior eſt in regno caelorum?** aduo-
 cat Ieſus paruulum, ſtatuitque eum in me-
 dio, dicens: *Niſi conuerſi fueritis, et effici-
 mini ſicut paruuli, non intrabitis in regnum
 caelorum.* Paruulus autem non cogitat,
 qualiter principatum obtineat, ſed qualiter
 bene obediat. Non ergo decet fidelem
 Chriſti famulum ad aliorum dominium ad-
 ſpirare, nec aliquid eo operari reſpectu, vt
 proximorum regimen ſortiatur. &c. Iaco-
 bus in ſua canonica III. cap. ait: *Nolite plu-
 res magiſtri fieri, fratres mei, ſcientes, quo-
 niam grauius iudicium accipitis. In multis
 enim offendimus omnes.* Non itaque ex-
 pedit famulo Chriſti, vt quaerat aliis praeſi-
 dere. Sed dicet forſan aliquis, vanitate ſe-
 ductus: Ego autem in praelato duo perpen-
 do, honorem videlicet et opus. Ego autem**

Fr. Obſ. Paſſ.

§

hona-

*honorem non cupio, sed opus fideliter exsequi
glisco, praesertim cum dicat Apostolus:
Qui episcopatum desiderat, opus bonum desi-
derat.* Ego huic ita respondeo: Vel te di-
gnum atque idoneum ad pastorale officium
arbitraris, vel non. Si primum, superbus
esse conuinceris. Nemo enim ad ipsum ex-
stat sufficiens, nisi qui vere humilis est, qui
passionibus dominatur, qui caritate prae-
fulget, qui in perfectione eatenus plenus
est, ut caeteris ex sua plenitudine diffunde-
re queat, et qui in virtutibus adeo stabilis
est, ut sit velut animata lex, viuens iustitia.
Quis autem se talem existimat, nisi qui pro-
fus amens effectus est, cuius utique men-
tem caecitas ex superbia nascens omnino
obnubilat? Si vero te insufficientem indi-
gnumque reputas, et nihilominus ad prae-
lationem aspiras: praesumptuosus probaris,
inconsultus et stultus: nam ea, quae vires
tuas excedunt, cum summo animae tuae pe-
riculo adipisci moliris. Hieraus sehen wir,
wie weislich dieser Mann dem Mißbrauch des
dicti Paulini habe zu begegnen gewußt, und wie
die fleischliche Menschen sich schon zur damali-
gen Zeit auf dasselbe berufen haben. Ein Stu-
diosus Theologiae studiret freylich Theolo-
giam, daß er gedencet ein Lehrer zu werden.
So ist das auch nicht unrecht, daß er in seinem
Vaterlande, oder unter andern Leuten dafür
bekant wird, daß er sein Studiren darauf ge-
rich-

richtet habe, wenn es Gott gefalle, ihm in seiner Kirche einmal zu dienen. Aber das rathe ich einem ieden treulich, daß er warte, bis die Reihe an ihn komme. Wenn man von ihm weiß, daß er ein Studiosus Theologiae sey, so bedarfs ja ein mehrers nicht. Andere nehmen ja eben daraus ab, daß er nicht abgeneigt sey, ein Lehr-Amte anzunehmen. Und kan unser Herr Gott denn nicht die Herzen erwecken, daß, da solches von ihm bekant ist, er auch wirklich berufen werde, ohne sich zu melden und nach einem Amte zu laufen? Das mercke sich also ein ieglicher, und hüte sich vor allem unrechten Wege, damit nicht, wenn er einmal im Lehr-Amte ist, ihm das in sein Gemüth komme: Siehe, du hast selber gethan; es wäre nicht geschehen, daß du ins Lehr-Amte kommen wärest, wenn du nicht dis Mittel gebrauchet hättest. Vorher kans einem von andern Leuten, die einem wohl wollen, süß vorgepiffen werden, man solle dieses und jenes Mittel ergreifen: aber wenn hernach das Gewissen erwachet, so kan die geringste Sache einem Anfechtung machen. Wenn darnach im Amte kein Segen ist, oder man hat viel Verfolgungen, oder man fällt in diese oder jene innerliche Anfechtung, und dencket nach, warum man doch nicht durchkommen könne; so heist es denn: Siehe, du hast es selber gethan. Da kommt einem denn alles wieder vor, was geschehen ist, und man zweifelt dann daran, obs

§ 2

auch

auch Wahrheit sey, daß man von Gott berufen worden und eine legitimam vocationem habe. Wenn dis alles wohl erwogen wird, so werden Studiosi sich schon in acht nehmen, daß sie weder zu viel, noch zu wenig darin thun, sondern in ihren terminis bleiben. Und wenn man auch nur das einige dictum Pauli genau consideriret, da er saget: Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde; so wird einen das schon vor allen Abwegen, oder eigenem Gesuch, Laufen und Bemühen nach einem Amte bewahren können. Weil nun aber vonnöthen ist, daß man nicht allein nicht darnach laufe, sondern auch, wenn man hinein soll, des göttlichen Willens gewiß sey: so ist von der Sache billig noch mit mehrern zu reden.

Obersuatio XVI.

Wie man bey einer ergangenen Vocation versichert werden könne, daß es Gottes Wille sey, selbige anzunehmen.

Es ist vorhin das dictum Pauli angeführt worden: Was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Hierin ist nun zugleich eine generalis norma und principium aller actionum enthalten, und